

*Es gilt das  
gesprochene Wort*

## **Rede des Bayerischen Staatsministers für Europaangelegenheiten und regionale Beziehungen Eberhard Sinner anlässlich des Unterfränkischen Integrationsforums in Würzburg am 11. Februar 2005**

- Anrede -

**Integrationsforum:** Aktion der Bayerischen Staatsregierung, damit eine der zentralen gesellschaftlichen Aufgaben neuen Schwung bekommt.

**Auftaktveranstaltung in München im Oktober 2004.** Wichtig, dass es bei den Menschen überall im Land ankommt. Deswegen jetzt Veranstaltungen in den Regierungsbezirken.

### **Definition Integration:**

Integration definiert sich über **zwei Seiten**: Es geht um den **Migranten** und die **aufnehmende Gesellschaft**. Von gelungener Integration wird man im Allgemeinen sprechen, wenn der Migrant Teil dieser Gesellschaft geworden ist.

Dazu muss er die üblichen Lebenssituationen **selbstständig** bewältigen können, muss **finanziell auf eigenen Beinen** stehen, was in den meisten Fällen heißt: im Berufsleben stehen. Idealerweise nimmt er auch am kulturellen und gesellschaftlichen Leben aktiv teil.

Die **aufnehmende Gesellschaft** ihrerseits respektiert bei gelungener Integration den Migranten als jemanden, **der dazu gehört**, der **ähnliche Rechte und Pflichten** hat wie die einheimische Bevölkerung. Der integrierte Migrant hat demzufolge auch ähnliche Zugriffsmöglichkeiten auf die Leistungen dieser Gesellschaft.

### **Warum so wichtig, warum gerade jetzt?**

- Kurzer Rückblick: Deutschland wurde vom **Auswanderer-Land** zum **Einwanderungsland**, vom Land der **zeitlich begrenzten** Gastarbeit zum Land der **dauerhaft bleibenden Migranten**.

- **EU** insgesamt wird, wie die USA, **auf Dauer Immigrationsgebiet** bleiben. Die demographische Entwicklung wird zu Lücken führen, die einen Zuwanderungssog erzeugen.
- **Multikulturelle Gesellschaft** ist und bleibt damit auch langfristig eine **Realität**, aber eine, die **nicht überall von selbst funktioniert**.

**Traurige Beweise: van Gogh**, Hassprediger, ausländerfeindliche Gewaltübergriffe.

Auch folgende, weniger schlagzeilenträchtige Fakten zeigen, dass **Integration eine zentrale Herausforderung für Politik und Gesellschaft** ist:

### Aktueller Stand:

#### Ausländer in Deutschland:

- **Seit 1979** hat sich die **Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer** mehr als **verdoppelt**, von 3,5 Mio. auf 7,4 Mio. Gut zwei Drittel davon stammen aus Nicht-EU-Staaten. Mit einem **Ausländeranteil von 9 %** liegt Deutschland weit über dem **EU-Durchschnitt von 5,5 % (Bayern: 9,5%, Unterfranken: 7 %, WÜ: Stadt: 13,1%; Region: 6,9 %)**. Nur ganz wenige Länder in der Welt haben mehr Zuwanderung zu verzeichnen als wir in Deutschland. Auch ist die **ethnische Zusammensetzung** der nach Deutschland kommenden Zuwanderer **immer heterogener** geworden.
- Die **Mehrzahl** der Migranten **seit 1979** ist **nicht in den Arbeitsmarkt** zugewandert. Das hängt natürlich damit zusammen, dass der deutsche Arbeitsmarkt in dieser Zeit nicht aufnahmefähig war. Trotz des hohen Anstiegs an Zuwanderern insgesamt blieb die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter den Ausländern nahezu konstant. 1970 lebten bundesweit knapp 3 Mio. Ausländer, von denen 1,8 Mio. beschäftigt waren, 2003 zählten wir bei 7,4 Mio. Ausländern nur 1,9 Mio. Beschäftigte.
- Eine Folge davon ist, dass Ausländer beim **Sozialhilfebezug** deutlich überrepräsentiert sind. Ende 2002 stand einem Anteil von **2,9 % bei Deutschen**

ein **Anteil von 8,4 % bei Ausländern** gegenüber. Ausländer erhalten damit fast dreimal häufiger Sozialhilfe als Deutsche.

**Fazit: Zu geringer Erfolg** der Integration in einem ihrer wichtigsten Faktoren, nämlich der Fähigkeit, **aus eigener Kraft** in der aufnehmenden Gesellschaft zu leben.

Entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt ist:

### **Bildung:**

Situation in Schule und Ausbildung ist bei Ausländern noch immer erheblich schlechter.

### **Beispiele:**

- Mit rd. 22,6 % (2003/04) erreichen ausländische Jugendliche fast **dreimal so oft keinen Schulabschluss** wie deutsche (7,6 %). Jeder fünfte Schulabbrecher ist nicht-deutscher Herkunft.
- Bis zu **15 Prozent** der **20-29jährigen** haben heute **keine Ausbildung**, unter ausländischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegt der Anteil sogar bei **35 Prozent**.
- Weitaus weniger ausländische Jugendliche nehmen an der dualen Ausbildung teil (rd. 34 % gegenüber rd. 64 %).

**Fazit: Beunruhigend geringer Erfolg** in der Schule, die eine der wichtigsten Integrations-Institutionen der Gesellschaft ist.

### **Parallelgesellschaften:**

Thema muss **sehr differenziert diskutiert** werden.

- Menschen aus anderen Kulturkreisen, zumal wenn sie in einer beachtlichen Größenordnung kommen, neigen zum Zusammenbleiben und Zusammenwohnen, vor allem in städtischen Siedlungsgebieten. **Ausländerkonzentration in sogenannten Siedlungskolonien erschwert die Integrationsbemühungen.**

Schon Ende der 70-er Jahre konstatierte der Deutsche Städtetag: **Ethnische Segregation zerstört jeden Integrationsansatz.**

- Heute müssen wir feststellen: In bestimmten Stadtteilen vieler Großstädte gibt es eine Tendenz zur **Ghettobildung**. Es entstehen so Parallelgesellschaften, die sich abschotten.

Via **Satellit** holen sie die alte Heimat auf den Bildschirm. Kontakt mit Deutschen ist gar nicht mehr notwendig, um menschliche Zuwendung zu erfahren oder am kulturellen Leben teilzuhaben. Dies führt wiederum zu einer Verfestigung dieser Parallelgesellschaften.

- Andererseits zeigen die Erfahrungen der klassischen Einwanderungsländer, dass solche geballte Siedlungskolonien eine Art "**Kulturschleuse**" **zwischen der Herkunfts- und der Aufnahmegesellschaft** sein können. Diese Kulturschleusen sind im Integrationsprozess ein wichtiges **Durchgangsstadium**.

Sie sind also an sich **natürlich und normal**. Sie dürfen sich jedoch **nicht verfestigen**, und sie dürfen vor allem nicht dazu führen, dass die dort lebenden Menschen, vor allem Kinder, dadurch abgehalten werden, die **deutsche Sprache** zu erlernen, und damit Integration langfristig unmöglich gemacht wird.

- Zweifelsohne ist der **Prozess der Integration von Menschen muslimischen Glaubens schwieriger** als z. B. die Integration von Portugiesen, Griechen, Polen oder Ungarn. Wer aus einem ganz **anderen Kulturkreis** zu uns kommt, hat naturgemäß **schwierigere Anpassungsphasen** zu durchlaufen als jene, die aus den europäischen Partnerländern zu uns kamen und kommen. Dies soll natürlich nicht heißen, dass hier gar keine Probleme bestünden, aber die Gewichtung ist doch anders.
- Statistisches Bundesamt: "**Bis auf** die Gruppe der Zuwanderer aus der **Türkei** ergibt sich im Querschnittsvergleich zwischen 1996 und 2001 eine **Verbesserung der Sprach- und Schreibkenntnisse**. Besonders deutlich ist diese Entwicklung bei der Gruppe der **Aussiedler und der Zuwanderer aus den EU-Staaten**".

## Sicherheit:

Eng verbunden mit dem Thema Parallelgesellschaften ist die Frage nach der Sicherheit. Viele Deutsche haben seit dem **11. September** ein ungutes Gefühl, was denn in manchen Moscheen eigentlich passiert. Dieses **Unbehagen** ist streng genommen **unfair** gegenüber **dem Gros unserer muslimischen Mitbürger**, die ja selbstverständlich rechtstreu und friedlich sind. Das müssen wir alle auch immer wieder öffentlich und in Gesprächen unterstreichen.

Umgekehrt müssen wir die **Ängste auch offen diskutieren**. Dazu gehört auch, dass wir nicht die Augen davor verschließen dürfen, dass es einen **harten Kern** von Zuwanderern gibt, die sich erklärtermaßen **nicht integrieren** wollen, die unsere Gesellschaft zerstören wollen.

Nach dem **Verfassungsschutzbericht Bayern 2003** leben allein im Freistaat etwa **5500 islamische Extremisten**. Der islamische Extremismus ist zutiefst **integrationsfeindlich** und richtet sich frontal **gegen unsere freiheitlich demokratische Grundordnung**. Sein Ziel ist es, ein Gesellschaftssystem aufzurichten, das auf **Koran und Scharia** basiert. Hinter diesen islamischen Extremisten steht eine **ausgeprägte Intoleranz**, steht ein **Absolutheitsanspruch** und steht die vehemente Ablehnung jeglicher Trennung von Staat und Kirche. Es bleibt deshalb Aufgabe unserer Sicherheitsorgane, die Extremisten genau zu beobachten.

Dass dies notwendig ist, hat nicht zuletzt der im Dezember verhinderte Anschlag auf den irakischen Ministerpräsidenten Dr. Allawi gezeigt.

Prof. **Faruk Sen** vom **Zentrum für Türkeistudien** hat jüngst in einem Interview bestätigt, dass die extremistischen Kräfte zunehmen und dass von diesen zunehmend auch **moderate Muslime unter Druck** gesetzt werden.

Daher müssen wir verstärkt den **Dialog mit diesen moderaten Kräften** suchen, gerade diesen Kräften müssen unsere **Integrationsbemühungen** gelten. Wer integriert ist und sich als Teil der deutschen Gesellschaft fühlt, wird für Zerstörungsphantasien wesentlich unanfälliger.

Ich war sehr froh, dass dies eindrucksvoll bestätigt wurde durch die eindeutige Absage an Gewalt und Terror auf der **Großkundgebung der Türkisch-Islamischen Union** in Köln am 21. November 2004.

### Anerkennung der Leistung von Migranten

Die Deutschen als aufnehmende Gesellschaft erkennen zu wenig die Leistungen der Migranten an:

- Neue Sprache, neue gesellschaftliche Regeln, neues Arbeitsumfeld bei gleichzeitigem Verlust der eigenen Identität, Kultur, Selbstsicherheit.
- **Leistung der Gastarbeiter** für die deutsche Wirtschaft in den 60er Jahren und auch danach
- Leistung heutiger Migranten z.B. in der **Pflege**: Unser Gesundheitssystem würde ohne sie zusammenbrechen.
- Leistung an Stellen, wo nur wenige Deutsche tätig sein möchten (Müllabfuhr, aber auch Gemüseernte).
- Nach den Daten des Berufsbildungsberichts 2003 gibt es in Deutschland rund **280.000 Selbstständige ausländischer Herkunft**. Nach einer Studie der Deutschen Ausgleichsbank aus dem Jahr 2003 besteht bei den Migranten eine wachsende Neigung zur Existenzgründung. Von 1992 bis 2001 stieg ihre Zahl um 23 Prozent (deutsche Existenzgründer plus 17 Prozent). Das heißt: Hier wird **Wirtschaftsleistung**, hier werden **Arbeitsplätze** geschaffen!

**Öffentliche Anerkennung** von Leistungen Deutscher mit Migrationshintergrund gibt es eigentlich **nur im Sport** (Klitschko, Asamoah). Das reicht aber nicht, um **Vorbilder und Anreize** für Ausländer zu schaffen. Vgl. USA, wo jeder, der es geschafft hat, einen Migrationshintergrund hat, und damit das Bewusstsein schafft, dass die Herkunft für den Erfolg ohne Bedeutung ist. Integration ist mindestens zur Hälfte Psychologie!

**Guter Ansatz** wäre es schon, "**Deutsche türkischer Abstammung**" anstatt "Türkin mit deutschem Pass" zu sagen. Letzteres übersieht den Integrationswillen und die Integrationsleistung dieses Menschen! Diese Aufforderung geht auch an die Medien!

Es gibt also einiges zu tun.

## Voraussetzungen für den Erfolg von Integration

### Integrationswillen auf beiden Seiten

- Eine **grundsätzlich positive Einstellung** der aufnehmenden Gesellschaft gegenüber Migranten: Europa lebt wie keine andere Region der Welt vom ständigen Austausch und Dialog zwischen verschiedenen Kulturen innerhalb und außerhalb Europas. **Austausch und Dialog** waren immer wieder **Auslöser für Fortschritt und Weiterentwicklung in Europa** (z.B. Menschenrechte: Französische Revolution; Wirtschaft: Industrielle Revolution aus England; Kultur: Afrikanische Kunst für Kubismus).

Wir müssen uns wegen **Veränderungen, die im Kontakt mit Kulturen** entstehen, **nicht von vorne herein Sorgen** machen. Wir müssen die Entwicklungen einfach **beobachten und ehrlich damit umgehen**. Wir werden im demokratischen Diskurs zu einem gesellschaftlichen Konsens kommen, was mit der deutschen Identität vereinbar ist, und was außerhalb dieser Identität liegt.

- **Zuwanderer müssen sich integrieren wollen.**

**György Konrád**, der frühere Präsident der Berliner Akademie der Künste, hat das sehr treffend formuliert:

**"Der Preis für ein Bleiben heißt Lernen. Der Einwanderer muss viel lernen: eine Sprache, eine lokale Kultur, ein komplexes System von Rechten und Pflichten."**

Diesen **Preis für das Bleiben können und wollen wir nicht senken**. Wir können **höchstens einen Zahlungsaufschub für die Anfangszeit** gewähren.

**Echte Integration** greift dann, wenn Zuwanderer auch ihren **Beitrag zur deutschen Identität** leisten wollen. Sie sollen ihr **Engagement, ihre Energie, ihre Kreativität einsetzen für das Land**, das sie aufnimmt, um so sich selbst und das Land voranzubringen.

- Diesen **Willen** können wir **fördern**, z.B. indem wir ihre **Integrationsleistung anerkennen**. Es hilft sicher auch, einzugestehen, dass sich auch die Deutschen nicht immer nach ihren gemeinsamen Werten verhalten, also **nicht Perfektion zu verlangen, wo selber nur gemenschelt** wird. Humorvoll gesagt: **Integration durch die gemeinsame *Mission Impossible***.
- **Wer sich integrieren will, muss dabei unterstützt und gefördert werden.**
- Wer **keinen Integrationswillen** zeigt, muss **gefordert** werden. Wir müssen in aller Bestimmtheit klarmachen, **was verlangt wird, damit der Zuwanderer in Deutschland bleiben** kann. Und dazu gehören **ohne Wenn und Aber die Sprache und der Respekt vor unseren Werten und Regeln des Zusammenlebens**.

### Geduld

- **Integrationsprozess** verläuft für beide Seiten, für die aufnehmenden wie die einwandernden Menschen, **nie ohne Reibungen** – selbst dann nicht, wenn Menschen aus ähnlichen Kulturkreisen aufeinander treffen. Diese Reibungen sind umso größer, wenn Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen zueinander finden müssen.
- Integration ist stets ein **Prozess**, der in der Regel **zwei bis drei Generationen** dauert, sofern die Einwanderer sich tatsächlich integrieren wollen. Der Prozess ist auch mit einem formalen Akt wie z.B. die Einbürgerung nach acht, zehn oder 15 Jahren Aufenthaltsdauer nicht abgeschlossen.

- Dieser Prozess erzeugt auch nicht nur Reibungen zwischen der aufnehmenden und der einwandernden Gesellschaft, sondern auch Konflikte innerhalb der Einwandererfamilien, vor allem zwischen Eltern und Kindern.

### **Aktivität auf allen Ebenen (Staat, Kommune, Einzelner)**

Aufgaben der Politik:

Integrationsziele festlegen und gesetzlichen Rahmen schaffen, entsprechende Ressourcen zur Verfügung stellen, Umsetzung beobachten, Ergebnisse auswerten. Bund stellt 208 Mio. € jährlich allein für Kurse nach Zuwanderungsgesetz zur Verfügung. Bayern sieht für die begleitenden Maßnahmen 1,5 Mio. € vor. **Jeder Cent, aus dem gelungene Integration entsteht, ist eine Top-Investition in unsere Zukunft.**

Aufgabe der Praktiker:

Konkrete Programme entwickeln, Etappenziele festlegen, Programme durchführen Schritt für Schritt, elastisch an die jeweilige Situation und Veränderungen angepasst.

Wichtige

### **Handlungsfelder:**

#### **Gesetzgebung/Politik**

Aufgabe für den Staat.

Mit **Zuwanderungsgesetz** einen großen und schwierigen Brocken erledigt.

- Die **Aufnahmefähigkeit einer Gesellschaft ist begrenzt**. Ähnlich wie bei gutem Essen: Erst einmal muss der Magen absorbieren, Nahrung umsetzen und Nährstoffe für den Körper herausziehen, bevor er wieder neue Nahrung aufnehmen kann. Deswegen sinnvoll, das Gesetz entsprechend auszurichten: Es bleibt beim **Anwerbestopp** für Menschen mit geringer Qualifikation, gerade angesichts einer Arbeitslosigkeit von 5 Mio.!
- Faktor **Sicherheit**: Schleuser, Top-Gefährder und **Hassprediger** können **leichter ausgewiesen** werden. Wer unsere Gesellschaft missbraucht oder zu zerstören

versucht, hat hier nichts zu suchen. **Diesen Schutz erwarten die Bürger zu Recht von ihrem Staat.**

- Bundesweiter gesetzlicher Rahmen für **Sprach- und Integrationskurse**. Kurse sind Voraussetzung für die Erlaubnis, sich in Deutschland niederzulassen.

### **Sprache**

Aufgabe für Staat, Kommune, Bildungseinrichtungen, jeden einzelnen.

**Der Schlüssel zur Integration.** Ohne Sprache keine Integration in Kindergarten, Schule, Arbeitswelt, Nachbarschaft.

- Deswegen bereits **vom Kindergarten an konsequent Deutsch**. In **Bayern klare Beschlüsse** gefasst: Weg vom muttersprachlichen Ergänzungsunterricht hin zur Förderung der deutschen Sprache.

Der muttersprachliche Ergänzungsunterricht war wichtig für Kinder z.B. aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in absehbarer Zeit wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehrten. So konnten sie den Kontakt zu ihrer Herkunftskultur aufrecht erhalten.

Ausgangslage ist jetzt eine andere. Wir gehen davon aus, dass die Kinder hier bleiben, hier ihren Bildungsweg durchlaufen, hier arbeiten. Wir haben unsere Schwerpunkte entsprechend angepasst.

- Aufgabe der **Kommunen: Umsetzung der Sprach- und Integrationskurse**, die im Zuwanderungsgesetz festgelegt sind. Umfang, Form, Differenzierung des Angebots hängt von Gegebenheiten am jeweiligen Ort ab.
- Im übrigen: Für Förderung der deutschen Sprache, **Respekt vor der eigenen Sprache** auch Bedarf bei Kindern deutschsprachiger Eltern.

## Soziale Integration beginnt mit Integration in den Nahbereich

- **Integration nicht nach Deutschland**, sondern nach Würzburg, oder genau genommen in die Altstadt oder die Sanderau.

Deswegen: **Tragende Rolle der Kommunen, der Ausländerbeauftragten, der Vereine, der Nachbarn.**

Sie wissen am besten, was jeweils benötigt wird. Sie sitzen an der Quelle, wenn es darum geht zu erfahren, was den Menschen für eine gelungene Integration konkret noch fehlt. Sie können Probleme im Vorfeld vermeiden oder schnell und flexibel beheben. Sie sind die wichtigsten **Partner für den Dialog zwischen Zuwanderern und aufnehmender Gesellschaft.**

Sie erkennen auch am besten, wo Integration wirklich geglückt ist und können diese Erfolge zum Vorbild nehmen.

- Es gibt **unzählige gute Ideen**, die in Unterfranken praktiziert werden. Einige Beispiele: Interkulturelles Café, Europa-AG, Elterninitiativen zur Hausaufgabenbetreuung von ausländischen Kindern, Ausstellungen. Auf der Homepage der Regierung von Unterfranken sind schon 5 engbedruckte Seiten eingestellt.
- **Dialog und Austausch** wichtig auch unter denen, die die politischen Vorgaben in die Praxis umsetzen. Rad muss nicht neu erfunden werden. Gute Ideen hemmungslos "klauen", den eigenen Gegebenheiten anpassen und Erfolg kritisch beobachten.
- **Unterstützung der EU und neue Medien** nutzen: Z.B. "**Handbook on Immigration**" der Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit vom November 2004 (leider bisher nur auf Englisch). Enthält einige grundlegende Gedanken, vor allem aber eine Vielzahl von praktischen Beispielen. => **Netzwerke für Integration nutzen und weiter ausbauen.**
- **Einbeziehen der Zuwanderer** bei der Festsetzung von Zielen, Umsetzung von Programmen. Sie sollen aktive Träger der Integrationsbemühungen sein.

Deswegen: verantwortungsvolle Positionen für Migranten, sei es als Ausländerbeauftragter, als Stadtteil-Ansprechpartner, als Vorsitzender eines Sportvereins, als Elternbeirat. => **Integration durch Verantwortung.**

- **Bürgerschaftliches Engagement:**

Lust am Mitgestalten, an der Einflussnahme auf politische Entscheidungen. Zuwanderer sollen die Möglichkeiten unserer pluralistischen Gesellschaft und demokratischen Mitbestimmung kennen, schätzen und nutzen lernen. Auch das ein Ziel, das für viele Deutsche gleichermaßen gilt. Vorbereitung darauf in der Schule, in den Vereinen, in der Kommune. Ziel: Respekt, Wertschätzung für unsere gut funktionierende Demokratie.

- Feierlicher Akt zur Einbürgerung

### Dialog zwischen den Religionen

- **Religion** oft noch wichtiger für die Zuwanderer als für uns Deutsche. Umso schwieriger, hier zu einem **echten gegenseitigen Verständnis** und gegenseitigem Respekt zu kommen. Diese **Wertschätzung aber Voraussetzung für Willen zur Integration** in die Gesellschaft.
- **Kirchen** haben lange Tradition im Dialog zwischen den Konfessionen und können diese Strukturen und Erfahrungen gut einbringen.

### Arbeitswelt

Wichtiges Element, das häufig übersehen wird. Arbeitgeber und Kollegen können enormen Beitrag zur Integration leisten.

- **Arbeitgeber z.B.:**
  - **Einstellen** von Arbeitnehmern mit Migrationshintergrund. Oft allein schon der Name Hinderungsgrund.
  - **Unterstützung von Deutsch-Kursen**, generell Fortbildung, die in deutscher Sprache abläuft.
  - Gemeinsame Arbeitsprojekte Deutsche/Zuwanderer: **Sprachenlernen** wird durch **konkretes Tun** erheblich einfacher.

- **Kollegen:** Beginnt bei alltäglichen Dingen wie dem Gespräch in **normalem Deutsch**, nicht nur "Du-jetzt-putzen-Maschine".
- **Wertschätzung** für die erbrachte Arbeitsleistung und entsprechende **Aufstiegsmöglichkeiten**.
- **Gewerkschaften:** Einbinden ausländischer Kollegen verdeutlicht die gemeinsamen Interessen: **Gemeinsame Interessen immer gute Grundlage für Integration**.

**"Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen."** Dieser Ausspruch von Johann Wolfgang von Goethe gilt für Deutsche wie Zuwanderer. Die gegenseitige **Anerkennung** ist aber **nur durch den Dialog nachhaltig zu sichern**.

Danke, dass Sie dabei sind.